

Wilfriedo Becker aus Donrath

Nur ganz wenige alte Lohmarer erinnern sich noch an den Künstler im Bürgermeisteramt

Von Johannes Heinrich Kliesen und Heinrich Imbusch

Wilfriedo Johannes Becker aus Donrath, geboren am 11. Februar 1886, gestorben im Alter von 93 Jahren am 29. August 1979: Auch im Alter noch ein stattlicher Mann mit schlohweißen Haaren; bis ins Jahr 1951 ein unauffälliger, stiller und bescheidener Beamter im Bürgermeisteramt der damaligen Gemeinde und des Amtes Lohmar. Eine Person, ein Name, mehr nicht?

Wenige betagte Bürger und Bürgerinnen erinnern sich heute noch schwach an den Amtsleiter ohne kommunale Karriere. Vergessen also? Es schien so: Aber dann kam Mitte des vorigen Jahres unerwartet ein kleiner Stein ins Rollen. Auf der Suche nach einem Foto der »Alten Fähre« an der Agger stieß unser Historiker Wilhelm Pape auf ein Aquarell des alten Gasthauses der Familie Kumpel. Das Signum unter dem Gemälde: W. Becker. Die fast beiläufig gestellte Frage von Heinrich Imbusch „Wer ist das?“ und die Antwort von Johannes Heinrich Kliesen „Ein Heimatmaler und...“ brachten dann plötzlich eine Lawine in Bewegung. Immer neue Bilder tauchten und tauchen auf. Mit einer Gedächtnisausstellung und einem herausragenden Thema in der 15. Ausgabe der »Lohmarer Heimatblätter« soll Wilfriedo Becker geehrt werden. Sein Name und sein Wirken als künstlerischer Dokumentarist sind nicht nur für den 25-jährigen Lohmarer Heimat- und Geschichtsverein, sondern für die ganze Stadt von historischer Bedeutung.

Die ersten Erinnerungen an Wilfriedo Becker wurden wach gerufen, als unser Autor Wilhelm Pape auf der Suche nach einem Bild der »Alten Fähre« auf ein Aquarell des alten Gasthauses der Familie Kumpel stieß, das mit »W. Becker« signiert war. Dieses Aquarell war Auslöser einer akribischen Suche nach weiteren Bildern. Der Fundus erwies sich als schier unerschöpflich und es ist zu vermuten, dass längst nicht alle Bilder aufgenommen wurden. Deswegen unsere Bitte: Sollten Sie noch nicht erfasste Bilder von Wilfriedo Becker besitzen, so melden Sie sich bitte unter 02246/5658. Der HGV sammelt alle Daten über Becker und reproduziert dessen Bilder, um sie in einer Mappe zusammenzustellen und interessierten Bürgern zugänglich zu machen.

Für die vorliegende Arbeit haben uns drei Interviewpartnerinnen besonders geholfen: In Lohmar Hilde Kumpel, die einzige Tochter Beckers, in Siegburg Anni Becker, die Frau seines früh verstorbenen einzigen Sohnes und schließlich Anneliese Weingarten, eine langjährige berufliche Weggefährtin im Bürgermeisteramt und zudem Nachbarin in Donrath.

Wollte Maler werden

Schon als kleiner Junge, das weiß vor allem seine Tochter in Lohmar zu berichten, schwärmte Wilfried



Wilfriedo Becker in jungen Jahren (um 1900) am Ufer der Agger (2)

davon Maler zu werden. Dieser Traum konnte aber schon allein deshalb nicht in Erfüllung gehen, weil in seinem Elternhaus bittere Armut herrschte, als Vater und Mutter von sieben Kindern starben.

Auch der Kleinste in der Geschwisterschar musste mithelfen die Familie über Wasser zu halten und buchstäblich mit zu ernähren. Es gab also auch für Wilfried nur eines, bald etwas Vernünftiges zu lernen und schnell Geld zu verdienen. So waren alle daheim glücklich, als der Jüngste am 1. März 1901 eine Lehrstelle im Haus des

Donrath. Anno Domini 1886 die 11^{ma} februarie natus & 15^{ta} septembris baptizatus est Wilfriedus, f. l. Rolando Becker & Guldelminae Kreutzer, conjugum in Donrath. Patrem fungebat Josephus Kreutzer ex Donrath et Elisabetha Becker ex Broich.

Eintragung im Kirchenbuch der Pfarrkirche Lohmar: Donrath, Anno Domini 1886, 11. Februar geboren und am 15. getauft, Wilfriedus, Sohn des Rolando Becker und Wilhelmina Kreutzer, Eheleute in Donrath. Als Paten fungierten Josephine Kreutzer aus Donrath und Elisabeth Becker aus Broich. (1)

Bürgermeisters, damals noch in Donrath, antreten konnte. Die ganze Belegschaft des »Amtes« bestand aus dem Bürgermeister, einem Sekretarius, dem Rentmeister, einem Straßenarbeiter und eben dem spindeldürren kleinen Lehrling.

Mit der Kutsche ins Amt

Zwei Jahre zuvor war der Junge mit 13 Jahren aus der Schule entlassen worden. »Friedo« verdiente sich dann bis zum Antritt der Verwaltungslehre ein Taschengeld als Laufbursche und Mädchen für alles beim damaligen Bürgermeister Karl Ludwig Phillip Hubert Freiherr von Francken im Donrather Haus Sybertz, wo schon sein Vater Johann Roland als Dorfpolizist den Dienst versehen hatte.



Vater Johann Roland (3)

Der Bürgermeister von Lohmar, der auf Gut Freiheit in Inger wohnte, musste von 1892 bis 1906 fast täglich im gemeindlichen Dienst zum Amtssitz nach Donrath fahren. Er benutzte dazu meistens einen zweispännigen Wagen, den ein Kutscher lenkte. Wenn der Freiherr selber die Zügel hielt, musste der kleine Becker die Kutsche sauber halten und die beiden Pferde versorgen. Manchmal, wenn der Bürgermeister nach Lohmar oder Siegburg »reisen« musste, durfte Becker mit auf dem Kutschbock sitzen und die Zügel halten.

Eine große Leidenschaft

Schon als Kind, erst recht als junger Mann und bis ins hohe Alter gehörte Beckers Leidenschaft ganz der Malerei. Soeben den Kinderschuhen entwachsen, ließ er kaum einen Tag vergehen, an dem er nicht zu Fuß oder mit dem Fahrrad – die »Stinker« Motorrad und Auto mochte er auch später nicht sonderlich – mit Skizzenblock und Farbstiften in seiner näheren Heimat an Agger, Sülz und Jabach auf Motivsuche unterwegs war. Später konnte sich Becker auch Reisen in entferntere landschaftlich schöne Gegenden Deutschlands und nach Italien erlauben. Auch von diesen »Kunst-



Aggeransicht (Bleistiftzeichnung 1918) (4)

reisen« zeugen manche Bilder. Seine Gemälde und auch die Skizzenblocks beweisen aber, dass seine Liebe doch seiner näheren Heimat galt. Nicht selten konnte man den Maler mit Staffelei, Öl- und Wasserfarben stundenlang vor seinen Motiven finden. Seine »Probierblätter« deuten an, mit welcher Ausdauer und Sorgfalt er fast jedes Gemälde akribisch vorbereitet haben muss. Seine Tochter und seine Schwiegertochter erinnern sich genau, dass Wilfriedo seine Motive, zum Beispiel Landschaften, oft wochen- und monatelang und zu allen Tages- und Jahreszeiten aufsuchte, um die rechte Stimmung für das endgültige Bild ausfindig zu machen. So malte er sein Lieblingsmotiv, die »Dornhecke« an der Agger, fast vor seiner Haustür in Donrath gelegen, immer wieder. Er folgte damit seinem verehrten französischen Lieblingsmaler Paul Cézanne, der auch mehrfach seinen Heimatberg, den Mont Sainte-Victoire bei Aix-en-Provence, in Farbe festhielt. Becker liebte die zarten Pastell-Landschaftsbilder des großen Meisters besonders.

Auch dörfliche Idylle

So entstanden in seinem kleinen Malzimmer in Donrath und später bei der Witwe seines verstorbenen Sohnes und vor Ort meist Aquarelle in zarten Farben und mit oft einmaliger Stimmung. Wenn er darob gelobt wurde, meinte Becker nur: „Das ist mein Gemüt.“ Seine Ölbilder, keine großen »Schinken«, sind gleichermaßen naturgetreu. Vergleiche seiner Gemälde und Zeichnungen von

dörflichen Straßen- und Hausidyllen mit den Motiven zeigen: Becker war kein »Schönfärber«; er ließ auch bei »Auftragsarbeiten« nicht gern etwas Hässliches weg, noch fügte er ein paar Pluspünktchen als Farbtupfer hinzu.

Zusammenfassend sollte gesagt werden: Begehrtest du auch heute noch seine zartfarbigen Aquarelle. Dies gilt auch für manches seiner Ölgemälde, die jedoch bei kritischer Betrachtung nicht die Güte seiner Wasserfarbenblätter erreichen. Auch seine Stillleben und die wenigen bisher gefundenen Porträts und Federzeichnungen zeigen zwar viel Passion, hielten aber mitunter selbst der eigenen Kritik des Malers nicht stand. Anni Becker musste sich dann sein Gemurre anhören: „Habe ich eben nur aus Gefälligkeit für Verwandte und Bekannte gemalt...“

Noch ist nicht annähernd zu sagen, wie viele Bilder der »Meister« gemalt hat. Es seien sicher einige Hundert, meinen übereinstimmend Hilde Kümpel und Anni Becker. Der Heimat- und Geschichtsverein hat jedenfalls schon über zweihundert fotografisch oder elektronisch erfasst. Becker hat an die 70 Jahre lang oft bis spät in die Nacht hinein über seinen Bildern gesessen.

Pinsel aus der Hand gelegt

Kurz vor seinen Tod im Jahr 1979 im Alter von 93 Jahren musste Wilfriedo Becker Palette und Pinsel aus der Hand legen. Eine Alterserblindung zwang ihn dazu.

Aber er resignierte nicht wegen dieses schweren Schicksals für einen Maler. Becker widmete sich vermehrt seiner Liebe zu Versen und Prosa. Wie schon beim Tod seiner ersten und zweiten Ehefrau



Wilfriedos erste Frau Elisabeth († 1927) (5)

und beim allzu frühen Tod seines Sohnes, den Vater Wilfriedo nur äußerst schwer verwinden konnte, suchte er Trost in seiner musischen Welt. Anni Becker: „Vater war nie ein Freund von Reden und

großen Worten, dafür schrieb er seinen Lieben aber manches Gedicht und wunderbare Briefe.“ Er war auch ein Meister des Wortes, wenn er für Feste und Vereine Begrüßungsreden und feierliche Prologe schrieb. Inzwischen ist bekannt, dass Wilfriedo Becker nicht nur für »Verehrerinnen« beehrte romantische Gedichte schrieb, sondern auch heimat- und volkskundliche Arbeiten für Zeitungen, die bei den Redakteuren sehr gefragt waren.

Darüber hinaus bearbeitete er auch das handgeschriebene und nur schwer zu lesende »Halberger Nachbarbuch« aus dem Jahr 1751 und transkribierte es in allgemein verständliches Deutsch. Schließlich schuf er auch die fundierte Heraldik für ein erstes Lohmarer Amtswappen.

Über Künstlerschultern

Erlernete Becker das schon als gekonnt zu bewertende Hobby-malen und Zeichnen unter Anleitung oder war er Autodidakt? Viele Jahre lang ging er, das wussten seine Kinder, manchen professionellen Malern mitunter auf die Nerven, wenn er ihnen zwar schweigend aber wissbegierig beim Malen über die Schultern schaute; stundenlang und immer wieder. Dazu zählte unter anderem der bekannte Stadt-Motiv- und Landschaftsmaler Franz Vilzkotter aus Siegburg, der in Salzburg studiert hatte. Außerdem, das wussten Frau Kümpel und Frau Becker, studierte er Berge von Lehr- und Kunstbüchern. Und

er übte das Zeichnen und Malen, als wolle er einmal seinen Beruf daraus machen.

Als Wilfried getauft

Was war Wilfriedo Becker für ein Mensch? Er wurde Friedo gerufen, obwohl er auf den Namen Wilfried getauft war, sich aber später zur Namensunterscheidung zu seinem Sohn Wilfriedo nannte? Seine Mitarbeiterin Frau Anneliese Weingarten aus Donrath, die ihn über Jahrzehnte als Nachbarin und Kollegin im Rathaus begleitete, sagt: „Er war ein Beamter der alten Schule, korrekt, geradeaus und ein Verwaltungsfachmann. Er war aber nie polterhaft oder ungerecht. Vielmehr war er gutmütig und jederzeit und zu jedermann freundlich und hilfsbereit. Er war keine dirigistische Führungspersönlichkeit, aber er führte sein Amt bei politischen und mitunter personellen Schwierigkeiten immer klug und sicher um Klippen.“

Becker war Sozialdemokrat, immer sachlich, auch politischen



Wilfriedo Becker und seine zweite Frau Suse (6)

Widersachern gegenüber. Dennoch wurde er zur Hitlerzeit von der Gestapo durchleuchtet und auch verhört, konnte aber seinen Aufgaben im Bürgermeisteramt, so weit bekannt, unbehindert nachgehen.

Frau Weingarten meinte abschließend: „Herr Becker war ein sehr angenehmer Vorgesetzter und Kollege, untadelig und, wenn es sein musste, auch einmal streng, aber sonst frohlaunig und als Dorfnachbar immer hilfsbereit und richtig väterlich. Ein Mensch, wie man ihn sich wünscht. Er müsste heute noch leben, das wäre gut in der hektischen Zeit...“



Bedienstete der Gemeinde Lohmar um 1932 auf der Treppe des alten Rathauses (heute Bushaltestelle). Von links: Peter Kemmerich, Josef Röhrig, Wilfriedo Becker, Franz Köb, Josef Röhrig und Polizist Immig. (7)



Wilfriedo Becker (rechts) im Kreis seiner Geschwister (von links): Otto, Ella, Milla und Paula. Im Hintergrund seine zweite Frau Suse. (8)

Ein idealer Vater

Tochter Hilde Kümpel und Schwiegertochter Anni Becker schildern Wilfriedo Becker mit vielen Übereinstimmungen: Ein fürsorglicher Vater, immer hilfsbereit und nie ungerecht streng, aber bestimmend und auch manchmal ein wenig beherrschend, eigenwillig und sehr sensibel, aber von gutem Gemüt, dem für seine Lieben nie etwas zu viel war. Zufriedenheit, Verständnis und Geduld zeichneten ihn aus. Er war vor allem ein liberaler und toleranter Mann, der selber gerne mit Maß und Ziel leben wollte und auch andere ganz frei leben ließ. Er war ein kluger, lieber und immer feingeistiger Mann und ein idealer Vater.

Er lebte ein erfülltes Leben voller Zufriedenheit und Freude und er war stolz auf sich und seine Familie. So traf es ihn furchtbar, als sein Sohn starb. Aber aufrecht und konsequent ging der alternde Mann seinen Weg weiter. Selbst als er nicht mehr malen konnte, schrieb er weiterhin Gedichte und Briefe, die er seinen beiden »Weibern«, Tochter und Schwiegertochter, diktierte.

Toleranz groß geschrieben

Wie tolerant Wilfriedo Becker schon als seriöser Beamter mit Schlips und Kragen war, zeigt das generöse Verhältnis zu einem seiner sechs Geschwister, dem Bruder Otto, der sich trotz der ärmlichen Verhältnisse im Elternhaus eines Tages auf den Weg als Lebenskünstler und Welten-

bummler machte; ohne einen Pfennig Geld, als Kohlentrimmer auf Schiffen, als Tellerwäscher und niedrigster Plantagenkuli. In Mexiko war er eine Weile Weggenosse des abenteuerlichen aber später weltberühmten Schriftstellers B. Traven, der hartnäckig sein Inkognito wahrte. Der etwas geheimnisumwitterte Bruno Torsvann besuchte sogar seinen »Baumwollpflücker« Otto Becker (so hieß auch einer seiner Abenteuer-Romane) einmal in Donrath. Nach seiner Meinung zu diesem »lockeren« Bruder und Aussteiger befragt, meinte – so die Erinnerung von Anni Becker – seinerzeit »der malende und dichtende Büromensch«: „Jeder nach seiner Fassung – und auf seine Weise war unser Otto auch ein Künstler.“

In Erinnerung behalten

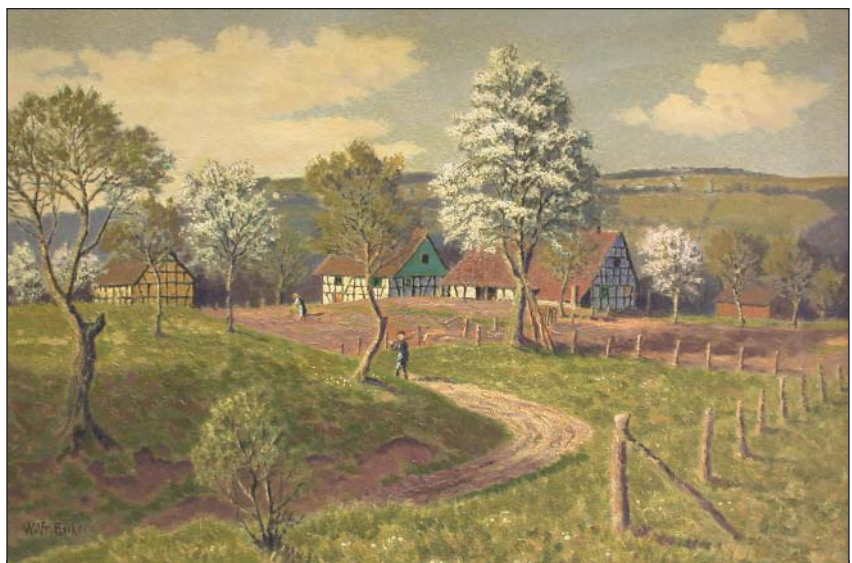
Wilfriedo Becker – ein Maler und Dichter und zugleich ein korrekter Kommunalbeamter, ein Besonderer oder sogar ein Sonderling oder doch ein ganz normaler Mensch?

Von Hilde Kümpel und Anni Becker kann man erfahren, dass Becker von seiner Jugend an bis ins Greisenalter jeden Samstag von April bis Punktum Allerheiligen (1. November) bei Wind und Wetter an der Dornhecke von Donrath in der Agger badete. Er war in seiner Jugend schwer krank gewesen und bewahrte sich bis ins 93. Lebensjahr eine robuste Gesundheit durch Wasser- und Tee-Therapie des berühmten Naturapostels Pfarrer Kneipp aus Bad Wörishofen.

Außerdem: Der Heimat-Maler ließ sich seine zahllosen Bilder nie bezahlen. Was er annahm, waren im allerhöchsten Fall ein paar Mark für Leinwand, Zeichenpapier, Farben und Buntstifte.

Bei verfassten Festreden genügte dem Autor schon die Einladung zu der Veranstaltung, bei der er allerdings kritisch darauf achtete, dass seine Prologe auch fehlerfrei und mit Betonung vorgetragen wurden.

Also doch ein liebenswerter »besonderer Sonderling«, dessen Andenken wir in Ehren halten und dessen heimatkundliches Vermächtnis wir bewahren sollten.



Dieses Ölgemälde zeigt Weegen in früherer Zeit. Im Hintergrund Heppenberg mit dem heute noch stehenden Traföhäuschen (9)

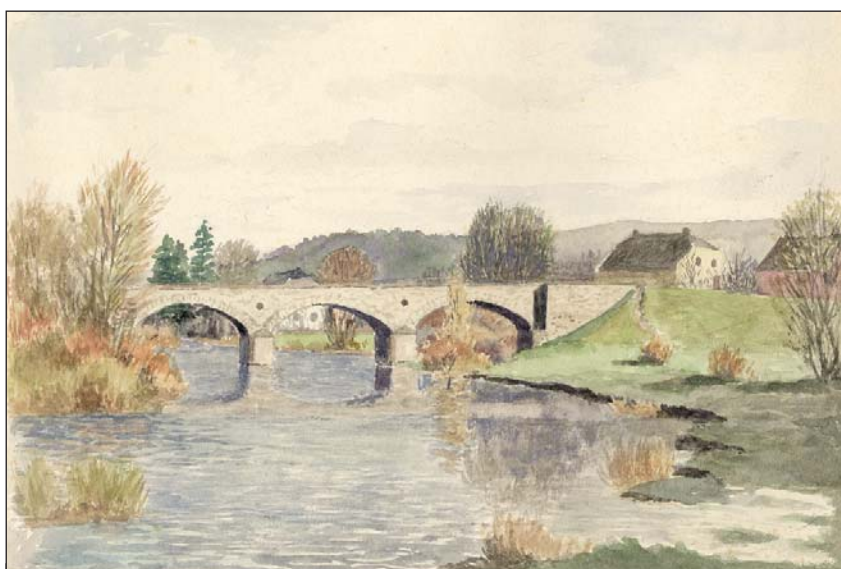
Zeugen der Zeitgeschichte

Wie wichtig und wertvoll viele Werke des Malers für die Nachwelt sind, mögen einige Bilder verdeutlichen. So finden wir heute an der Stelle in Pützrath, wo früher ein prächtiges Fachwerkhaus stand, die Sülztal-Sauna. Stefan Breuer (69) erinnert sich: „In dem Haus wohnte gegen Kriegsende meine Tante Agnes Herkenrath. Am 17. April 1945 wollten deutsche Soldaten von hier aus verhindern, dass die Amerikaner die Agger überqueren. Mit einem Flammenwerfer setzten sie das Haus in Flammen. Es brannte bis auf die Grundmauern ab.“

Wer kennt noch die alte Brücke über die Agger? Sie stürzte Anfang der 40er-Jahre des vorigen



Fachwerkhaus in Pützrath, hier steht heute die Sülztal-Sauna. (10)

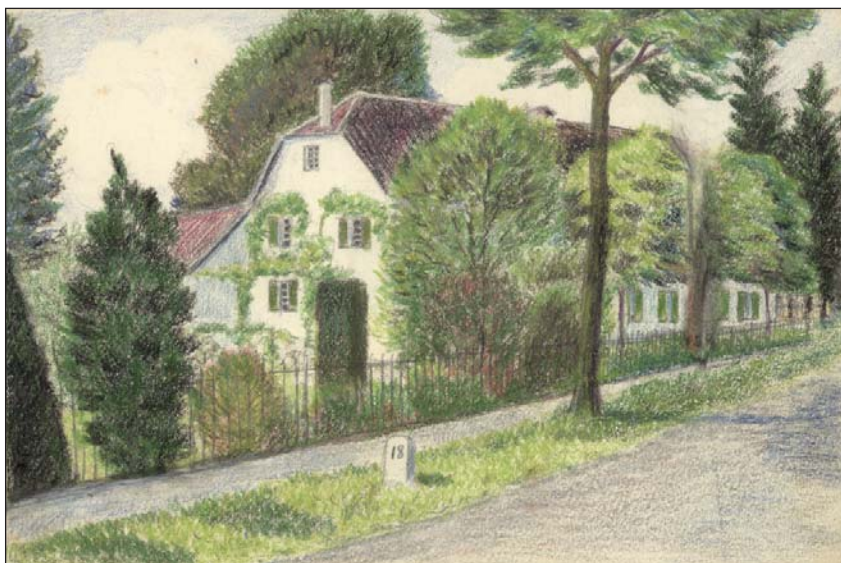


Die alte Donrather Aggerbrücke (11)

Jahrhunderts nach einem Eisgang auf der Agger ein. Wilfriedo Becker hat die Brücke mehrmals gemalt; zu einer Zeit, als es noch keine Farbfotografie gab...

Auch historischer Wert

So erwies sich im Laufe der Initiativen des Lohmarer Heimat- und Geschichtsvereins in den vergangenen Monaten, welchen Bilderschatz von Wilfriedo Becker man gehoben hatte. Sein Umfang hatte weit über die Stadt Lohmar und sogar den Kreis hinaus wohl niemand auch nur annähernd geahnt. Neben der künstlerischen Bedeutung haben zahlreiche Bilder der bisherigen Sammlung inzwischen aber auch großen heimatgeschichtlichen Wert. Zeigen die



Das Sybertzhaus in Donrath, Bürgermeisteramt von 1851 bis 1908 (12)

Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen doch oft Häuser, Dorfwinkel, Brücken, Wege, Wälder und Flussauen, die heute nicht mehr existieren oder sich völlig verändert darstellen. So wurde aus dem vor 115 Jahren geborenen Maler, Zeichner und Hobbydichter ein beachtenswerter Chronist seiner Heimat.



Der Vorstand des HGV dankt neben anderen Helfern Heinrich und Anita Imbusch für die intensive Suche nach Becker-Bildern und die aufwändige Vorbereitung einer Becker-Ausstellung.

Abbildungen:

- 2, 8 Anni Becker
- 5, 6, 7 Hilde Kümpel
- 1, 3, 4, 11, 12, 13 Archiv HGV
- 9, 10, 14, 15, 16, 17 Privatbesitz



Büchel in Donrath, Aquarell von 1936 (13)



Das gleiche Motiv im Winter 1956 (14)



Donrather Straße mit Heppenberg (15)



»Haus am Teich« in Heide (16)



»In der Dornhecke«, so hat Wilfriedo Becker dieses 1925 entstandene Aquarell genannt. Dieses Motiv hat der Maler in seinem langen Leben immer wieder und in den verschiedensten Techniken gemalt. (17)